

gegeben. Dagegen sind sie jederzeit bereit, uns für geringen Lohn Dienste zu leisten. Wenn man so aufgenommen wird bei wilden Heiden, wie wir hier, dann ist es nicht schwer, Stationen zu errichten. Das Vertrauen dieser Leute brauchen wir uns nicht erst erwerben, dies bringen sie uns von vornherein schon entgegen. Als damals das große Erdbeben war, fürchteten die Leute, es könnte die See hereinbrechen in ihr Dorf; sie haben daher ihre Werthsachen zusammengepackt und dieselben Hr. Bamler zum Aufbewahren übergeben. Auch so 30 bis 40 Kinder wohnten damals einige Wochen auf unserer Station. Das Dorf dieser Leute ist 20 Minuten von unserer Station entfernt. Es liegt am Meeresstrand und ist von den andern drei Seiten mit Hochwald umgeben. Auf dem eigentlichen Dorfplatz ist eine große Anzahl fruchttragender Kokosnußbäume. Die Häuser, ungefähr 25, wozu dann noch fünf bis sechs Versammlungshäuser für Männer kommen, sind in fünf Gruppen getheilt; um sie herum ist alles sauber gejätet und sowohl der Dorfplatz als Wege mit Kiesel sand bestreut; dies sauber zu halten, ist Pflicht der Frauen, die dafür nicht bloß Sinn haben, sondern zum sauberen Aufräumen auch Geschicklichkeit besitzen. Die Häuser selbst sind in gutem Zustand und meistens geräumig gebaut. Ich stehe nicht an, dieses Dorf ein Musterdorf zu nennen, bei den Kai trifft man ein solches nicht an. — Was mich hier, besonders am Anfang unangenehm berührte, war, daß diese Leute die Tamisprache sprechen. Sie hätten es auch gern gelehrt, wenn ich mich mit ihrer Sprache befaßt hätte, und redeten mich öfter in derselben an; einmal sagte ein Mann auf Zabim zu mir: Du verstehst gar nichts Tami. Jetzt haben sie sich daran gewöhnt, mich in der Zabim sprache anzureden. Verständigen können sie sich und kann man sich in dieser Sprache mit ihnen; aber groß ist ihre Kenntniß derselben nicht, und deswegen sprechen sie es auch nicht gern. Dies gilt für die Männer. Das weibliche Geschlecht versteht wohl soviel wie nichts davon. Da die Sache so steht, finde ich es in der Ordnung, daß ihnen Hr. Bamler in der Tamisprache predigt. Was hier von den Tami gesagt ist, kann in geringem Maß auch auf die Bulaua angewendet werden. Als vor acht Wochen Hr. Bamler weg war, habe ich mit den Leuten (Stationsjungen) Morgen- und Abendandacht gehalten, da habe ich bald gemerkt, daß ihnen der Zabim dialekt auch nicht so gekläufig ist, als man denken sollte. . . . Es werden schon einige Jahre vergehen, bis die Zabim sprache von Allen verstanden wird. — Wie die Tami leute, so ließen es auch die Bulaua bisher an Anstand uns gegenüber nicht fehlen. An dem Theil der Eingebornen, die gegen Simbang wohnen, ist durch die dortige Station überhaupt schon vorgearbeitet. Es haben nämlich junge Leute aus diesen Dörfern die Kostschule in Simbang besucht. Doch auch bei den andern sind wir gut angeschrieben, auch sie schenken uns Ver-

trauen. Wenn sie Sachen bringen zum Verkauf, und wir haben nicht, was sie wünschen, so gehen sie ganz ruhig leer heim und warten einige Wochen auf den Lohn. So etwas ist mir, so lange ich unter den Kai war, nicht begegnet, diese hätten schon gefürchtet, man könnte es vergessen.“

Ergänzend bemerkt die Redaktion des Missionsblatts zu diesem Bericht, daß Missionar Decker bereits 150 Kokosnußbäume, Missionar Hansche 172 aus Singapore mitgebrachte Kaffeebäumchen gepflanzt habe.

Aus fremden Kolonien.

Javas Kaffeeproduktion.

Die nachfolgende Zusammenstellung der Kaffeeproduktion Javas und der Ausfuhr nach den Niederlanden ist dem in Batavia erscheinenden „Indische Mercur“ entnommen:

Jahr	Gesamternte	Säde zu 60 kg		
		Regierungspflanzungen Ausfuhr nach Niederlanden	Private Pflanzungen Ausfuhr nach Niederlanden	
1890/91	371 000	108 300	325 000	217 600
1891/92	597 000	271 000	409 000	344 100
1892/93	68 000	443 700	124 000	320 700
1893/94	363 000	123 600	455 000	260 000
1894/95	339 000	260 200	333 000	402 200
1895/96	265 000	238 800	456 000	307 500
1896/97	381 000	149 000	392 000	409 300
1897/98	94 000	289 100	150 000	353 900
1898/99	207 000	106 900	510 000	261 100

Es möge im Anschluß hieran noch bemerkt werden, daß im Jahre 1899 nach den Niederlanden im Ganzen 1 702 500 Säde Kaffee eingeführt wurden, und zwar 594 500 Säde aus Java, 10 000 aus Menado, 10 000 aus Macassar, 59 400 aus Afrika, 919 100 aus Santos und 12 700 Säde aus Central-Amerika. (Monthly Bulletin of the Bureau of American Republics.)

Der Voranschlag der Ausgaben für die französischen Kolonien im Jahre 1901

beläuft sich auf 103 517 600 Francs, gegen 106 493 358 Francs für das Jahr 1900.

Gewachsen sind die Aufwendungen für die militärische Besatzung Madagaskars um 3 Mill. Francs, die Kosten für die Vertheidigung der Kolonien im Allgemeinen um 800 000 Francs (von 5 200 000 auf 6 000 000 Frs.), die Ausgaben für militärische Zwecke in Westafrika um 750 000 Frs., endlich die Kosten für Französisch-Indien um 250 000 Frs. Den Mehrausgaben im Gesammtumfang von 5 713 860 Frs. für 1901 stehen Erparnisse in Höhe von 3 301 745 Frs. gegenüber, die besonders in Madagaskar und Indo-China erzielt sind.

Die gesammten Ausgaben für militärische Zwecke im Kolonialbudget machen im Jahre 1901 nicht



weniger als 79 257 000 Frsch., gleich 77 pCt. der Gesamtsumme, aus. Die in den Kolonien stehenden Truppen belaufen sich auf 58 378 Mann. Davon stehen 16 896 in Madagaskar, 28 695 in Indo-China, 8416 in Westafrika. Der Rest von 4571 vertheilt sich auf die anderen Kolonien. Von den 28 695 Mann in Indo-China werden übrigens 17 259 aus dem Lokalbudget unterhalten.

Ueber die Budgets der einzelnen französischen Kolonien im Jahre 1900

liegen folgende Angaben vor:

	Francs
Es beläuft sich das Budget von Martinique auf	5 729 793,—
hiervon 1 041 701,50 Frsch. für Unterrichtszwecke;	
= Guadeloupe auf	4 968 324,30
hiervon 476 431,30 Frsch. für Unterrichtszwecke, 832 049,35 für öffentliche Arbeiten;	
= Réunion auf	5 425 390,—
hiervon 272 793 Frsch. für Unterrichtszwecke, 580 130 Frsch. für öffentliche Arbeiten;	
= Guyana auf	2 498 439,62
hiervon 265 317 Frsch. für Unterrichtszwecke;	
= Sénégal auf	4 454 611,—
hiervon 355 976 Frsch. für Unterrichtszwecke, 661 441,80 Frsch. für öffentliche Arbeiten;	
= Französisch-Guinea auf	2 870 000,—
hiervon 810 000 Frsch. für öffentliche Arbeiten;	
= Côte d'Ivoire auf	1 403 000,—
hiervon 218 000 Frsch. für öffentliche Arbeiten;	
= Dahomey auf	2 200 000,—
hiervon 622 220 Frsch. für öff. Arbeiten, 458 258,43 Frsch. für Haut-Dahomey;	
= Congo français auf	3 834 000,—
hiervon 226 650 Frsch. für öff. Arbeiten, 1 000 000 Frsch. für Haut-Dubanghi;	
= St. Pierre-Miquelon auf	475 707,67
= Etablissements de l'Océanie auf hiervon 670 370 Frsch. für Tahiti, 119 826 Frsch. für les Marquises, 341 294,27 Frsch. für les Ihamotu, 84 101 Frsch. für les Gambier, 70 080 Frsch. für les Îles Sous-le-Vent;	
= Nouvelle-Calédonie auf	3 407 876,71
hiervon 71 678,50 Frsch. für Unterrichtszwecke, 688 623 Frsch. für öff. Arbeiten, 252 000 Frsch. für Kolonisation;	

von Etablissements de l'Inde auf	1 817 084,80
hiervon 155 016 Frsch. für Unterrichtszwecke, 144 766 Frsch. für öffentliche Arbeiten;	
= Madagaskar auf	13 772 000,—
hiervon 422 110 Frsch. für Unterrichtszwecke, 2 126 340 Frsch. für Miliz, 629 086 Frsch. für öffentliche Arbeiten, 2 625 000 für Schuldentilgung;	
= Mayotte auf	293 807,50
= Grande Comore auf	147 000,—
= Anjouan auf	88 097,41
= Moheli auf	24 614,32
= Côte des Somalis auf	581 500,—
hiervon 207 300 Frsch. für öffentliche Arbeiten;	
= Indo-China auf	49 927 200,—
hiervon 4 050 000 Frsch. für Militärszwecke, 3 386 000 Frsch. für öffentliche Arbeiten, 250 000 für die Pariser Ausstellung, 2 615 739 für Schuldentilgung;	
= Cochinchina auf	10 654 800,—
= Annam auf	5 088 038,40
= Tonkin auf	9 773 280,—
= Cambodja auf	5 557 398,80
= Protektorat du Laos auf	1 773 600,—
Zusammengesetzt, belaufen sich die Budgets der Kolonien von Amerika: Martinique, Guadeloupe, Guyana, St. Pierre und Miquelon auf	13 672 264,50
der Kolonien von Afrika: Sénégal, Guinea, Côte d'Ivoire, Dahomey, Congo français auf	14 961 611,—
der Kolonien im Indischen Ocean: Réunion, Etablissements de l'Inde, Madagaskar, Mayotte, les Comores, Côtes des Somalis auf	22 549 404,03
der Kolonien du Pacifique: Nouvelle Calédonie, Tahiti auf	4 716 492,71
der Kolonien von Indo-China auf	82 774 317,20
Insgesamt Frsch.	138 074 089,53

Handel, Industrie und Schifffahrt der Kolonie Süd-Australien im Jahre 1899.

Die Einfuhr der Kolonie Süd-Australien belief sich im Jahre 1899 auf 6 884 358 £ gegen 6 184 405 £ im Vorjahre. Da indessen von der Einfuhr Waaren im Werthe von 4 443 351 £ wieder zur Ausfuhr gelangten, so stellte sich der Werth der in der Kolonie selbst verbrauchten Waaren nur auf 2 441 005 £. Die Ausfuhr betrug 8 388 396 £ gegen 6 795 774 £ im Jahre 1898. Hiervon entfielen auf die von der Kolonie selbst erzeugten Waaren 3 945 045 £ und auf die wieder ausgeführten Waaren 4 443 351 £.



Die hauptsächlichsten Waaren der Einfuhr waren Drogen 86 903 £, Eisen, galbanisirt, 104 695 £, Eisenwaaren 62 730 £, Bretter 193 238 £, Kohlen 244 719 £, Koks 62 629 £, lebende Thiere 136 742 £, Manufaktur- und Textilwaaren 921 547 £, Maschinen 99 835 £, Del 77 495 £, Spirituosen 75 129 £, Sade 117 029 £, Tabak und Cigarren 62 348 £, Thee 105 315 £ und Zucker 141 282 £.

An der Einfuhr waren die einzelnen Herkunftsländer, wie folgt, betheiligt: die übrigen australischen Kolonien mit 3 839 330 £, Großbritannien mit 2 040 430 £, britische Besizungen mit 217 055 £, die Vereinigten Staaten mit 364 801 £, Deutschland mit 241 248 £.

Die Einfuhr aus Deutschland bestand in der Hauptsache aus folgenden Waaren: baumwollene Waaren 8329 £, Drahtseile aus Eisen 10 557 £, Düngemittel 5413 £, Eisen- und Stahlbraht 9660 £, Klaviere 16 904 £, Koks 21 361 £, Manufakturwaaren 10 000 £, Maschinen 21 803 £, Nähmaschinen 16 015 £, Roheisen 6239 £, Spiegelglas 5058 £ und Spielwaaren 10 376 £.

Zur Ausfuhr kamen hauptstachlich folgende Waaren: Blei 460 526 £, Borke 69 985 £, Butter 61 470 £, Eier 62 493 £, Felle und Häute 245 251 £, Kupfer 406 208 £, Kupfererze 59 504 £, lebende Thiere 94 095 £, Leder 56 084 £, Mehl 338 820 £, Silberblei 566 467 £, Silberbleierze 1 173 456 £, Wein 77 773 £, Weizen 422 439 £ und Wolle 1 889 905 £.

Auf die bedeutenderen Bestimmungslander vertheilte sich die Ausfuhr, wie folgt: die übrigen australischen Kolonien 3 637 878 £, Großbritannien 2 805 787 £, britische Besizungen 517,823 £, Deutschland 582 020 £, Belgien 327 000 £, China 304 493 £ und Frankreich 69 427 £.

Die Ausfuhr nach Deutschland umfaßte vornehmlich Blei 13 500 £, Borke 13 542 £, Kupfer 12 207 £, Silberblei 13 700 £, Silberbleierze 379 006 £, Schaffelle 6305 £, ungewaschene Wolle 108 617 £ und gewaschene Wolle 27 753 £.

Zur Erleichterung der Ausfuhr von Butter, Früchten, Fleisch und Kaninchen sind im Hafen von Adelaide Niederlagen mit Gefrierraumen errichtet worden. In dieselben sendet der Verloader die für London bestimmten Erzeugnisse, worauf die Regierung der Kolonie für seine Rechnung die Versendung nach London und den Verkauf dort besorgen läst. Ferner hat die Kolonie in London unter Aufsicht eines sachkundigen Beamten ein Lager herrichten lassen, wohin sudaustralische Weine, die von einem Regierungsinspektor auf die erforderliche Güte untersucht worden sind, zum Zwecke des Verkaufs versandt werden. Auf solche Sendungen leistet die Kolonie dem Produzenten auf Wunsch einen Vorschuß. Die im Jahre 1899 zum Verkauf in London eingetroffenen Erzeugnisse hatten folgende Werthe: Fleisch 22 393 £, Kaninchen 9910 £, Butter 18 867 £ und Früchte 2293 £. Auf das Weinlager in London wurden insgesammt 142 000 Gallonen Wein überwiesen.

Der Bergbau befindet sich in Süd-Australien noch immer im Stadium des Versuchs. Die einzige Grube, die einige Bedeutung besitzt, ist die Wallaroo and Monta Kupfermine, aus welcher im Jahre 1899 Kupfer im Werthe von 406 208 £ ausgeführt wurde. Daß in der Ausfuhr erscheinende Blei, Silberblei und Silberbleierze stammt aus der Kolonie Neusudwales und berührt Süd-Australien nur im Transitverkehr.

Für den Ackerbau und für die Schafzucht war das Jahr 1899 äußerst günstig.

Der Waarenverkehr wurde im Jahre 1899 durch 1020 eingehende Schiffe von 1 708 556 Reg.-Tons und durch 1025 ausgehende von 1 720 810 Reg.-Tons vermittelt. An deutschen Schiffen waren unter den eingehenden Schiffen 46 Dampfer und 12 Segler von 172 842 Reg.-Tons und unter den ausgehenden 46 Dampfer und 16 Segler von 175 146 Reg.-Tons vertreten. (Nach einem Bericht des Kaiserlichen Konsuls in Adelaide.)

Verschiedene Mittheilungen.

Dem Königlich botanischen Museum.

Vor Kurzem wurde gezeigt, wie viel die botanische Centralstelle für die Kolonien am Königlichen botanischen Garten zu Berlin im letzten Jahre geleistet hat, wie sie unablässig bestrebt ist, durch Uebersendung geeigneter wichtiger Samen, besonders durch Abgabe junger in den Gewächshäusern herangezogener Nutzpflanzen, die in sogen. Ward-schen Kästen (im Jahre 1900 bisher allein über 20) verschickt werden, neue Kulturpflanzen oder die besten Kulturformen schon vorhandener Arten unseren Kolonien zuzuführen.

Die botanische Centralstelle giebt jedoch nicht nur, sie empfangt auch sehr viel Material aus den Kolonien, welches in erster Linie dem Königlich botanischen Museum zu Gute kommt und dieses allmählich zu einem Centrum für die gesammte Kolonialbotanik gemacht hat. Dieses gewaltig sich ansammelnde Material, welches, wie wir gleich sehen werden, auffallenderweise nur zum kleinen Theil von Stationsleitern oder anderen amtlichen Personen, sondern in erster Linie von Privatpersonen, Forschungsreisenden, Pflanzern und Kaufleuten zusammengebracht wurde, wird selbstverständlich nicht nutzlos gespeichert, sondern in der eingehendsten Weise für die Wissenschaft verwerthet. Als Publikationsorgane für die von den Beamten des Königlichen botanischen Museums auf Grund dieser Materialien gewonnenen wissenschaftlichen Resultate sind in erster Linie zu nennen:

1. Beiträge zur Flora Afrikas, in Englers botanischen Jahrbuchern.
2. Monographien afrikanischer Pflanzenfamilien und Gattungen; ein Werk, das von großen, prächtigen Tafeln begleitet ist.

